**Zeitschrift:** Berner Schulblatt
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein
**Band:** 26 (1893)
**Heft:** 21

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

XXVI. Jahrgang **Nr. 21.** Bern, 27. Mai 1893.

# Berner Schulblatt

**Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.**

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

**Inhalt.** Des Lebens gold'ner, der Theorie grauer Baum. — Bernischer Lehrerverein. — Kreissynode Burgdorf. — Erlach. — Berner-Verein für Verbreitung guter Schriften. — Bern. Knabensekundarschule. — Kantonale Krankenkasse. — Langenthal. — Barbarische Schulzustände im Kanton Bern. — Stadt Bern. — † Leonore Gattiker. — Frutigen. — Zürich. — Nürnberg. — Litterarisches. — Lehrerwahlen.

## Des Lebens gold'ner, der Theorie grauer Baum.

(Ein paar Gedanken zur Methodologie des Religionsunterrichts.)

In welche Verlegenheit geriet ich letzter Tage wieder, als ich meinem elfjährigen Mädchen den Baum des Lebens erklären sollte! Nun, wusste ich's etwa nicht? Kann sein! Ich bin zwar zufällig ein wenig Theologe und wusste es vielleicht um eine Nummer zu gut, um es mit der nötigen naiven Unmittelbarkeit meinem Kinde vorzulegen. Wahrscheinlicher aber noch weiss ich es um einige Nummern zu schlecht, um mich mit dem Gedankengehalt dieses schönen Bildes so ganz und voll zu durchtränken, dass ich aus der innern Verarbeitung desselben heraus mein Kind mit eben solchem ihm angepassten Geistes-Gehalt hätte erfüllen können — den nährend süssen Honig ihm reichen, den ich als Biene aus den lockenden Blüten jenes Lebensbaumes gesogen hätte.

Was also ihm sagen, wenn ich's recht wüsste?

Es auf die Kniee nehmen, das Haar ihm aus der Stirne streicheln, die eigene Stirn in gehörige Falten legen und, mich räuspernd, also beginnen:

„Schau, Kind! Der Baum überhaupt, als allererster Früchtespender der Hungernden und erfrischungsbedürftigen Menschheit, hat auf deren Kindheitsstufe den nämlichen Prozess der Methodologisierung durchgemacht, wie die Naturgegenstände und Erscheinungen alle, die für Leben und Wohlsein unseres Geschlechts in Hauptbetracht fallen. Die alten Deutschen und die ihnen nächstverwandten Kelten, Römer und Griechen haben die

ihnen augenfälligsten Bäume, um's summarisch und oberflächlich zu sagen, vergöttert. Ihnen imponierte der ästhetische Gesamteindruck der mächtig rauschenden Eiche, der schönkronigen Linde, der schlank emporstrebenden Pappel, des tiefgrün belaubten Lorbeerbaums. An's Praktische hielten sich dagegen der Semit, der Iremier. Die dachten vor allem an die nützliche Frucht, erwiesen sich aber als echte Geistesmenschen dadurch, dass sie dieselbe samt dem tragenden Baum zum Sinnbild grosser und tiefer Gedanken nahmen. Wie nämlich am Baum die gold'ne Frucht nur unmerklich langsam zur Reife gedeiht und den mit kindischer Hast danach Greifenden immer und immer noch zum geduldigen Warten mahnt; wie ferner der Baum schon dem Menschen des Altertums sichtbar nur auf günstigem Boden gehegt und gepflegt zum Vollertrage gelangte: so im *Menschen* die Lebensfrüchte der Erkenntnis und des Wohlseins. Ist nun der ideale Gipfel aller menschlichen Wünsche dies, „zu sein wie Gott", so lag es auch nahe, das Ideal alles Wohlseins in einem stetig andauernden paradiesischen Erdenleben zu suchen, an das der Tod, der natürliche Lebensfeind, mit seiner rauhen Hand rühren dürfe. So war dann dieser gegenseitig einander als Gruss gebrachte Wunsch „dass du lange lebest im Lande" der Gegenstand zahlloser Bilder z. B. in den königlichen Prachtgebäuden der Babylonier und Assyrer. Da steht u. A. vor einem Baum eine Göttergestalt mit einem gehobenen und einem gesenkten Flügel und trägt in der erhobenen Rechten eine Frucht, in der gesenkten Linken das Henkelgefäss, offenbar mit dem Unsterblichkeit verleihenden Saft, der später bei Persern und Indern in höherer Deutung als das heilige Haoma- resp. Soma-Getränk die „bekannte" Rolle spielte. Und wie nun für Saft und Frucht, und damit auch der heilige Lebensbaum selbst in die Literatur überging, so parallel damit, aber in tieferer Deutung, in die Paradieses-Geschichte der Bibel. Das Essen vom verbotenen Baum der Erkenntnis bringt als Strafe den Ausschluss vom Lebensbaume mit. Das heisst: Jenseits des schwarz-weissen Grenzpfahls kindischer Unschuld und Unkultur liegt in enger, unlösbarer Verstrickung Schuld und Unglück, Sünde und Übel des reiferen Menschenalters....

Diesen wintergrauen Apfel der Theorie, in meinem Herbst vom grünen Baum des Lebens gepflückt, biete ich dem Lebensfrühling meines elfjährigen Mädchens?

Wenn ich unterdes nicht klüger geworden bin, biete ich ihm diese Frucht der Erkenntnis, wenn es $3 \times 11$ Sommer auf dem Rücken, die Brille auf der Nase und den Blaustrumpf an den Beinen trägt.

Aber jetzt?! Wie erkläre ich nur meiner neugierigen Mittelklässlerin den Baum des Lebens!

Ein Trost, dass andere mit solchen Skrupeln eher fertig werden. Der Baum des Lebens ist eben — der Baum des Lebens: um diesen Zirkel

herum drehen sich die meisten Explikationen, die ich schon gehört, und nach denen die arme Thörin so klug dasteht wie zuvor.

Auch eine Meinung zwar, und sicher keine ganz grundlose: nicht grad immer alles von A bis Z erklären wollen, sondern express auch hie und da einen unverdauten Brocken dem Kind im Magen liegen lassen, damit es nicht so vorlaut den Alleswisser zu spielen begehre.

Wenn nur nicht an diesem zeitweiligen „Ahbah!“ die Gefahr hinge, einen unverdauten Brocken dem andern in allmälig bequemerem Sichgehenlassen nachzusenden, bis der kindliche Geist am Ende um all sein Brod betrogen wird und lauter Steine dafür erhält!

Da stünde am Ende dieses Prozesses wieder der alte Heidelberger, um dessen nie verstandenen, aber am Examen heruntergeplapperten 129 Fragen willen der Schüler lesen lernte.

Und dass nun grade das Alte Testament, dieser Eine grosse prachtvoll gold'ne, grüne Baum des Lebens eine Menge dieser — harten Nüsse biete, die nur der Weisheitszahn einiger verständig Gewordener aufknackt, um zu dem wertvollen Kerne zu gelangen, — diese Einsicht sollte unserer Zeit mit ihrem ganzen weit verzweigten Netz pädagogischer Filigran-Arbeit doch eigentlich auch gekommen sein.

In der That, wer die Augen zum Sehen braucht, der merkt unserer neuen, nach so viel Fleiss und Geduld endlich zu stande gekommenen Kinderbibel an, wie viel glatt geriebene, harte Muscheln gerade der Fluss ihrer meist so glücklich modernisierten Sprache als unbrauchbaren Stoff an's Gestade wirft, oder in seinem muntern Wellenspiel auf- und niedertauchend mitführt.

Es fällt gerade hier einem so manches auf, was bei der archaistisch-feierlichen, halb lutherischen, halb künstlich nachgeahmten Kinderbibelsprache alter Zeit versteckt weiter wanderte, kein so besonderes Nachdenken hervorrufend. Etwa so, wie ein echter klassischer Philologe alter Schule jede noch so gelungene Übersetzung seines Homer über die Achsel ansehen wird, weil sie das in der Ursprache selbst mitgegebene mystische Helldunkel gerade der wirkungsreichsten Wortbedeutungen und Beziehungen mit der grellen Fackel nüchternen Verständnisses vorwitzig beleuchtet (denn jede Übersetzung ist im Grunde nur Verständlichmachung eines mit dem Genius seiner Sprache unlösbar verwachsenen Inhalts) — so schaut jeder nur halbwegs Bibelkundige jede popularisierende Arbeit in modernisiertem Gewande, und namentlich eine Kinderbibel misstrauisch darauf an, ob nicht hier eine charakteristische Farbe verblasst, dort sogar nach Art des Regisseurs einer Kleinstädterbühne (wie die Berns) grosse integrierende Stücke herausgeschnitten seien, die das Gebliebene zu einem wesenlosen Fetzen gestalten — alles aus bester Absicht, aber in Verkennung des Genius der Sprache, die mit Fühlen und Denken so untrennbar verwachsen ist.

Nun kann offenbar auch die beste und geschickteste Kinderbibel jenes Aufwaschpinsels und der Regisseurs-Schere kaum entraten, und nach der Kinderbibel muss sich doch die Lehrerin, der Lehrer richten — so lang überhaupt der *Unterrichtsplan* noch in seiner bisherigen kleinkalibrigen Manier jedes Pensum portionenweise, in Patronen bis zur zündenden Knallquecksilberzuthat verpackt, der Lehrerschaft als zu verschiessende oder doch zu verpuffende Munition verabreicht. Als ob die Lehrer noch Häfelischüler oder Zöglinge einer Boll'schen Normalschule wären, der Inspektor aber der Kommissär, der regelrecht auf Kommando die Schüsse zu kontrollieren und die leeren Hülsen einzusammeln hätte.

Während in den sog. Realfächern und im Rechnen neuerdings eine urfrische Brise durch die Lande gezogen ist, Neuerungen bringend, über die so ein alter Schürch die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen hätte, als käme der Antichrist und das Ende der Welt — ist die Religion noch so gut wie völlig vom neuen Kurse unberührt geblieben.

Begreiflich allerdings. Es gab zwar s. Z. in Zug eine katholische Mathematik, aber von einem Muristalden- und Hofwyler-Rechnen (in der Theorie nämlich) hat man bis heute nicht gehört; dagegen werden die pursten methodologischen Fragen unseres Faches „gichtig" bleiben, so lange von der zerschossenen Fahne der Religionsgefahr noch der armseligste Fetzen sich in irgend einem Winkel herunterschneiden und von einem galligen Streithahn, einem verkannten Genie, am Besenstiel in die Höhe halten lässt.

Das soll aber nicht hindern, dass schon jetzt auf dem so schwer errungenen gemeinsamen Boden der gegenwärtigen Kinderbibel, ohne Veränderung ihrer Auflagen, der Lehrerschaft die *Ermächtigung* erteilt werde zu einem ersten gesunden Schnitt in's alte Fleisch der Gewohnheit:

*Verlegung alles alttestamentlichen Unterrichts auf die Oberschule.*

Noch höher hinauf, wenn wir könnten; es genüge jedoch dies Erreichbare: wenigstens an eine um 6 Jahre reifere Fassungskraft für alttestamentliche Schönheiten und Gedankensphären appellieren zu können, die durch Lektüre (und zwar ausgiebige, vielfach auch freie) unserer gediegensten Dichter und Jugendschriftsteller, eines Schiller und Göthe *wie* einer Johanna Spyri und eines Rosegger, doch ein wenig zu objektiver Selbstversetzung in eine andersartige Bewusstseinswelt vorbereitet ist.

Da lassen sich Dinge wie der eingangs so sperrige Lebensbaum schon ein wenig an den zähen Ästen schütteln, dass ein paar gute Früchte wirklicher Erkenntnis herunterfallen, wenn es auch von da weg bis zu unserer spassigen Gelehrtenmiene noch ein weiter Weg ist — und es füglich bleiben darf. Man soll auch nicht gleich jeden Brunnen ausschöpfen wollen.

Wir reden aber ausdrücklich von subjektiver *Ermächtigung*, nicht von obligatorischer Nötigung. Welche Lehrerin das Zeug und die Liebe dazu hat, recht anmutig, herzlich und farbenfrisch von Abraham und Lot, von Josef und seinen Brüdern, von dem jungen Moses und David zu erzählen, und welcher Mittelklassenlehrer zu sachgemässer Auffrischung und Ergänzung hiezu sich berufen weiss — getrost an's Werk! Und die Freiwilligkeit eures Thuns gibt ihm erst den Schwung, den Hochflug, der einer Religionsstunde gebührt.

Aber kein Mensch soll das Recht besitzen, an Examen oder Inspektion von ihnen zu fordern, was sie nicht behandelt haben. Lasset sie im Frieden, sie haben ein gutes Werk gethan nach ihres Herzens Bedürfnis, ihres Gemütes Neigung, welche nirgends wie im Religionsunterricht das A und O einer gesegneten Wirksamkeit ist.

Wenn dafür schon in die Schablone ein wenig Loch gemacht wird — schadet nichts!

Aber der Stoffkreis würde erarmen, wenn das Alte Testament nicht mehr obligatorisch hingehörte.

Arme Schule, die heute noch um Stoff verlegen ist, während der Büchermarkt vor Überfülle strotzt, der grüne Baum der Schriftstellerei im eigenen Safte zu ersticken droht. Das kommt auch von der Schablone her, die dem Unter- und Mittelschüler nur die vergilbten Blätter seines Schulbuchs lassen will — in einer Zeit, wo der flotte Solothurner Fortbildungsschüler per Monat einen „Batzen" kostet, also nach dem Massstab des zehnmal grösseren und sicherern Verbrauchs ein derartiges Schülerheft mit prächtigen Illustrationen um Kupfermünze zu kaufen sein müsste.

Solche Heftchen, die der fleissige Schüler zur Belohnung jeden Monat neu beziehen dürfte, indes die faulen am stabilen Schulbuch weiter zu kauen verurteilt wären, böten natürlich auch immer neuen ethisch-religiösen Stoff; und das Offenhalten einer steten Konkurrenz unter Lehrern und Lehrerinnen würde sorgen, dass er niemals ausginge. Zu den biblischen Geschichten aber kämen nette Illustrationen, von der Art, wie ihrer einige bereits der neuen Kinderbibel zu so grosser Zierde gereichen.

So gewännen die Kleinen erst eine blütenreiche Ahnung, die Grössern sodann eine nicht früchtearme erste Erkenntnis von des Lebens grünem Baum.

---

## Schulnachrichten.

**Bernischer Lehrerverein.** Cirkular des Centralkomitees an sämtliche Sektionen. Werte Mitglieder! Das Centralkomitee versandte an 56 Sektionen 1000 Exemplare des Regulativs betreffend Schutz der einzelnen Mitglieder bei ungerechtfertigter Nichtwiederwahl. Nach § 18 der Statuten wird dasselbe der

Urabstimmung unterbreitet. Das Centralkomitee findet es für notwendig, die Stimmabgabe für Annahme (Ja) oder Verwerfung (Nein) des Regulativs obligatorisch zu erklären. Mitglieder, die verhindert sind, an einer Sektionsversammlung teil zu nehmen, haben ihre Stimme dem betreffenden Sektionsvorstand schriftlich einzureichen. Die Sektionen erhalten so viele Regulative, dass in jede Gemeinde eines abgegeben werden kann. Die Empfänger werden aber ersucht, dieselben aufzubewahren, da nach eventueller Annahme bei der zweiten Sendung von Regulativen die erste in Abzug gebracht würde.

Das Resultat der Abstimmung ist bis zum 17. Juni dem Centralkomitee einzusenden. Auf diese Zeit haben die Sektionen auch ihre Vorschläge zur Aufstellung des Arbeitsprogramms pro 1893/94 einzusenden. Es ist von grösster Wichtigkeit, dass alle Sektionen daran mitarbeiten. Nur in diesem Falle kann die Vereinsthätigkeit so rege und fruchtbringend werden, dass eine baldige Erreichung der gesteckten Ziele möglich wird. Wenn unsere Organisation für Kräftigung und Hebung des ganzen Lehrerstandes und jedes einzelnen Mitgliedes energisch und zielbewusst arbeitet, werden sich auch die dem Verein noch ferne stehenden Lehrer und Lehrerinnen moralisch verpflichtet fühlen, den für die Gesamtheit notwendigen Eintritt zu erklären. — Das Centralkomitee nahm von der in Aussicht gestellten Demonstration, bezw. Massenpetition, gegen die ewige Verschiebung des Schulgesetzes Umgang, weil alle andern Berufsarten schweigen müssen, wenn die Landwirtschaft klagt. — Es gibt im Kanton Bern noch viele Gemeinden, welche den Lehrer in der Entrichtung der Naturalleistungen verkürzen. Man wird in günstigerer Zeit diesbezügliche Erhebungen machen, um den benachteiligten Mitgliedern zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Mit kollegialischem Gruss!

Bern, den 23. Mai 1893.

Das Centralkomitee

Die **Kreissynode Burgdorf** hat folgende Thesen angenommen:

I. obligatorische Frage.

1. Eine Revision unserer gegenwärtigen obligatorischen Rechnungsbüchlein ist notwendig.
2. Die Erstellung der beiden Rechnungsbüchlein hat unter Mitwirkung der bernischen Lehrerschaft zu geschehen.
3. Das angewandte Rechnen soll den Rechnungsunterricht beherrschen. Die Zahlenlehre hat jenem nur zu dienen, die darin notwendigen Fertigkeiten zu erzielen.
4. Das angewandte Rechnen soll seinen Stoff genau dem Leben entnehmen. Schule und Leben sollen Gleiches rechnen.
5. Es soll nur nötiger Stoff verarbeitet werden.
6. Die vermischten Beispiele müssen vermehrt werden. Sie sollen in häufigen konzentrischen Kreisen das Behandelte rekapitulieren und befestigen und sollten nach Sachgebieten geordnet sein.
7. Das Kopfrechnen muss mehr gepflegt werden.
8. Die Lösungen und schriftlichen Darstellungen bedürfen grösserer Sorgfalt. Insbesondere hier muss der Formalismus zur Schule hinaus und das praktische Leben, mit seiner Einfachheit und Logik, dafür hinein.
9. Die systematische Behandlung der Brüche muss stark beschnitten werden.
10. Die Dezimalen gehören in den Mittelpunkt des Rechnens.

11. Der Gebrauch des Rechnungsbüchleins sollte eingeschränkt werden und der Lehrer bemüht sein, freie mündliche und schriftliche Aufgaben aus seinem Erfahrungskreise zu stellen.
12. Rechnen und Raumlehre müssen in organische Verbindung gebracht werden.
13. Durch die ganze Mittelschule hindurch ist das Bruchrechnen schrittweise vorzubereiten, resp. einzuführen an unserm Mass- und Gewichtssystem, natürlich nicht aber systematisch zu behandeln.
14. Für die Elementarklasse (1. u. 2. Schuljahr) ist die Grube'sche Methode (von 6 an etwa) anzuwenden. Aber ja kein Rechnungsbüchlein für die Elementarklassen.

Die auf diesen Grundsätzen basierende vom Referenten vorgeschlagene Stoffverteilung auf die 9 Schuljahre wurde acceptiert. Sie enthält aber so viel neue Gesichtspunkte, dass wir für heute wenigstens nicht darauf eingehen können; sie stimmt auch in der Hauptsache überein mit derjenigen, die Herr Schulinspektor Zaugg im Schulblatt aufgestellt hat.

II. obligatorische Frage.

1. Die bernische Lehrerkasse ist in der Weise zu reorganisieren, dass auch Rentenversicherungen zu gunsten verheirateter Lehrer und deren Witwen und Waisen, sowie lediger Lehrer und Lehrerinnen mit ihr abgeschlossen werden können.
2. Der Beitritt in dieselbe soll für alle im aktiven Schuldienst stehenden Lehrer und Lehrerinnen obligatorisch erklärt werden.
3. Die Kasse ist nach versicherungstechnischen Grundsätzen zu organisieren.

Schlussanträge.

1. Die Kreissynode Burgdorf erteilt den von den Abgeordneten der bernischen Lehrerkasse unterm 3. Mai 1893 aufgestellten Grundsätzen für eine Reorganisation ihre Zustimmung.
2. Sie fordert die Lehrerkasse auf, die jungen Lehrer mit ihrer Existenz bekannt zu machen und ihnen den Eintritt in dieselbe ans Herz zu legen.

M.

**Erlach.** Die Sitzung der hiesigen Synode vom 13. Mai war nicht nur von der Lehrerschaft sondern auch von Schulfreunden unseres Städtchens zahlreich besucht. Den Anziehungspunkt bildete ein Vortrag des Herrn Sek. Schulinspekt. Landolt über das Thema: Die ersten Menschen.

In malerischen Bildern führte der Redner die verschiedenen Formationen mit ihren Lebewesen vor Augen. In geschickter Weise wusste er das Verständnis für unendliche Grösse und unendliche Kleinheit zu wecken und die Zuhörer von der ewig wirkenden Naturkraft und dem stetigen Fortschritte in der Entwicklung der Lebewesen zu überzeugen. Sodann wurden die Anwesenden auch mit den ersten Vertretern unseres Geschlechtes bekannt gemacht und ihnen die Lebensweise derselben in fesselnder Art geschildert. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten alle dem interessanten Vortrage des verehrten Referenten, dem an dieser Stelle noch einmal der wärmste Dank ausgesprochen sei.

Über die obligatorischen Fragen referierten die Herren Sek. Lehrer Simmen und Inspektor Grütter. Die Synode einigte sich auf folgende Thesen:

I. Witwen- und Waisenkasse:

1. Eine richtige Lösung der Frage über rationelle Einrichtung einer neu zu gründenden Lehrerkasse ist von tüchtigen Fachmännern, nicht aber von Lehrern zu erwarten.

2. Die Kreissynode Erlach wünscht, dass Umgang genommen werde von der Gründung einer neuen Lehrerkasse, in der Voraussetzung, dass die bestehende bernische Lehrerkasse zweckentsprechend umgestaltet werde.

3. In die neue Lehrerkasse soll ohne Rücksicht auf die Gesundheitsverhältnisse jeder Lehrer aufgenommen werden. (Obligatorium.)

## II. Rechnungsbüchlein.

1. Die Resultate im Rechnungsunterricht der Primarschule entsprechen nicht der dafür verwendeten Zeit und Kraft, sowohl von Seite des Lehrenden als des Lernenden.

2. Die erste Ursache liegt im Unterrichtsplane und dem betreffenden Lehrmittel; es sind daher beide einer Revision dringend bedürftig.

3. Für die Elementarstufe ist kein Lehrmittel zum Gebrauche für die Schüler zu erstellen, wohl aber eine methodisch geordnete Wegleitung für den Lehrer (Lehrerin).

4. Die Erstellung des Lehrmittels für die Mittel- und Oberstufe geschieht auf dem Wege der freien Konkurrenz.

5. Im 4. Schuljahr wird der Zahlenraum erweitert auf tausend aufwärts und auf Tausendstel abwärts; der Meter bildet die Grundlage. Zur Anschauung und praktischen Verwertung kommen $^1/_2$ und $^1/_4$.

6. Im 5. Schuljahr wird erweitert zu hunderttausend auf- und abwärts. Von den gemeinen Brüchen kommen noch hinzu $^1/_3$ und $^1/_5$.

7. Im 6. Schuljahr: Erweiterung des Zahlensystems nach rechts und links bis in die Million und Vergleichung der bisher kennen gelernten Bruchformen unter sich mit Herbeiziehung von $^1/_6$, $^1/_8$ und $^1/_9$.

8. Auf dieser Stufe ist dagegen wegzulassen:

Jedes Rechnen über vierstellige Zahlen hinaus, alle Zeitrechnungen, alles Resolvieren und Reduzieren, alle Aufgaben mit alten Gewichten und Massen, alle Rechnungen mit verwickelten Verhältnissen, wie sie heute vorkommen.

9. Die Aufgaben werden möglichst nach Sachgebieten geordnet, und die Aufgaben mit reinen Zahlen auf das Notwendigste beschränkt; eine Vermehrung, durch die Umstände geboten, wird der Lehrer mit Leichtigkeit ausführen.

10. Die Raumlehre wird dem andern Rechnen methodisch in besonderm Unterricht einverleibt und behandelt auf dieser Stufe hauptsächlich Linie, Winkel, Quadrat, Rechteck und Dreieck. Messen, Zeichnen und Berechnen ist hauptsächlich zu berücksichtigen.

11. Im 7. Schuljahr kommen zum Rechnen die Dezimal- und gemeinen Brüche; letztere nur in ganz leichten Formen, doch gleichnamig und ungleichnamig, da sich dieses aus der Anschauung ergibt. Hier tritt das Rechnen mit Prozenten ein, zwar nur in leichten, anschaulichen Fällen als Schluss auf hundert und von hundert: ebenso auch die leichtern Zinsrechnungen.

12. Das 8. Schuljahr beschäftigt sich hauptsächlich mit den beiden Arten der Bruchrechnung in praktischer Anwendung; ferner Zins- und Prozentrechnungen mit leichten Beispielen aus dem bürgerlichen Leben.

13. Das 9. Schuljahr wird hauptsächlich den bürgerlichen Rechnungsarten gewidmet, in welchen die früher gelernten Operationen zur Wiederholung und Anwendung kommen. Ertragsrechnungen, Gewinn- und Verlustrechnungen in Prozenten sind ganz besonders zu berücksichtigen.

14. Das Rechnungsmaterial ist mögllchst nach Sachgebieten aus dem bürgerlichen Leben zu ordnen.

15. Das Kopfrechnen geht auf jeder Stufe und in jeder Rechnungsstunde dem schriftlichen Rechnen voraus, hängt innig mit letzterem zusammen, indem es dasselbe vorbereitet; es bildet daher den Kern und die Vorbedingung jeglichen Rechnens.

16. Im Flächen- und Körperrechnen wird an den Stoff der Mittelschule angeknüpft und die drei Jahre hindurch methodisch aufgebaut bis zum Berechnen des Cylinders. Jede Theorie ist möglichst zu beschränken.

17. Auf dieser Stufe sind wegzulassen:

a) Alle gemeinen Bruchrechnungen mit grossen, unpraktischen Nennern.
b) Die Lehre von den Primzahlen.
c) Die Vielsatzrechnungen.
d) Alle Zinsrechnungen, die aus Marchzins und angewachsenem Kapital nach Zeit, Prozent oder Kapital suchen.
e) Alle Mischungsrechnungen und gekünstelten Gesellschaftsrechnungen.
f) Alle Rechnungen mit reinen Zahlen sind auf das Notwendigste zu beschränken. (-ff-)

**Berner-Verein für Verbreitung guter Schriften.** Der III. Bericht dieses Vereins ist erschienen. Danach ist der Fortgang des nützlichen Werkes ein in jeder Beziehung erfreulicher.

| | | |
|---|---|---|
| Die Einnahmen betrugen . . . . | Fr. | 19,068. 94 |
| Die Ausgaben . . . . . | „ | 18,909. 01 |
| Kassasaldo . . . . . | Fr. | 159. 93 |

Der Verein gab dieses Jahr heraus:

1. „Nur nicht verzagen“, v. Arthur Bitter; 2. „Ein gutes Buch“, „Fuhrmann und Vagabund“ v. Alfred Furrer; 3. „Der wilde Hämmel“ v. Hans Nydegger; 4. „Zwei Igel“ v. O. Sutermeister; 5. „Heimkehr“ v. Jakob Frey; 6. „Selber essen macht fett, kann aber auch mager machen“ v. Jakob Stutz; 7. „Dursli oder der heilige Weihnachtsabend“ v. Jeremias Gotthelf; 8. „Zwei Verdingkinder“ v. M. Eggimann-Hugi; 9. „Die Doktorin“ v. O. Sutermeister; 10. „Die Freiämter Deputierten und General Massena“ v. Jakob Frey.

Davon wurden abgesetzt:

| | | |
|---|---|---|
| a) im Kanton Bern zirka . . . . | 40,000 | Expl. |
| b) in der übrigen Schweiz. . . . | 110,000 | „ |
| c) früher edierte Schriften. . . . | 30,000 | „ |
| Summa | 180,000 | Expl.; |

ein prächtiges Resultat.

Seit dem Bestehen des Vereins wurden:

| | | |
|---|---|---|
| a) durch Basel und Zürich verkauft | 182,000 | Expl. |
| b) durch den Bernerverein . . . | 247,000 | „ |
| Zusammen | 429,000 | Expl. |

Dabei hat sich um Absatz der Schriften in uneigennützigster Weise bestens verdient gemacht die Buchhandlung Schmid, Francke & Comp. in Bern.

Es gibt im ganzen Kanton 308 Verkaufsstellen, davon 50 in der Stadt Bern. Die sechs vergriffenen Bernernummern werden in einer Auflage von 6000 Expl. nachgedruckt werden, da stets Nachfrage nach denselben vorhanden ist.

Die Mitgliederzahl beträgt 659. 307 sind im Laufe des Jahres neu hinzugekommen. Ein Gesuch an die h. Regierung, es möchte dem Verein zur Verbreitung guter Schriften ein Beitrag aus dem Alkoholzehntel verabfolgt

werden, wurde abschlägig beschieden, indem die Bestrebungen des Vereins mit der Bekämpfung des Alkoholismus und seiner Folgen nicht im direkten Zusammenhange stünden. Für das neue Jahr hat sich der Vorstand ganz besonders die Errichtung von Depots in den Fabriken zur Aufgabe gestellt.

**Bern.** Die **Knabensekundarschule** begann (16 Klassen) den letztjährigen Jahreskursus mit 476 Schülern und den diesjährigen in ebensovielen Klassen mit 485 Schülern. Der Zuwachs ist also gering und steht nicht im Verhältnis mit demjenigen des Gymnasiums und der Mädchensekundarschule. Das kommt daher, dass, seitdem am Progymnasium das Latein eingeschränkt worden ist, ersteres in der Mehrheit der Klassen im Wesentlichen nichts anders mehr ist, als eine Sekundarschule mit etwas vornehmerem Anstrich, wohin natürlich die meisten Eltern ihre Kinder mit Vorliebe schicken. Mit Bezug auf die Lokalfrage notieren wir folgenden Passus im Jahresbericht:

„Fast möchten wir die Primarschule um ihre an die hellen, geräumigen Schulhäuser stossenden Turn- und Spielplätze beneiden; doch wir thun es nicht, der Neid ist ein gar zu hässlich Ding; allein den Wunsch können wir hier nicht unterdrücken, es möchte recht bald der Tag erscheinen, an dem die Knabensekundarschule in Bezug auf Gebäude und Plätze so günstig bestellt dastehe, wie die meisten stadtbernischen Primarschulen es sind, vorab Länggasse und Kirchenfeld."

Geklagt wird ferner, dass nur 41—46 % der Schüler die obersten Klassen durchlaufen. An diese gewiss sehr berechtigte Touschierung eines wunden Fleckes der Sekundarschule wird die Bemerkung geknüpft:

„Die Austritte aus den dritten Klassen müssen ganz verschwinden, und es werden die diesjährigen die letzten sein, indem bei Handhabung der Reglemente und Beschlüsse solche nicht mehr vorkommen können; die aus der zweiten werden auf ein Minimum hinabsinken, sobald bei den Eltern einmal die Einsicht zum Durchbruch gekommen ist, dass es, um ihren Söhnen die Wohlthat einer richtigen und vollständigen Sekundarschulbildung zu sichern, absolut notwendig ist, dieselben im richtigen Alter, d. h. nach zurückgelegtem 10. Altersjahr, eintreten zu lassen, sowie auch die Einsicht, dass für alle die, welche nicht einem wissenschaftlichen Beruf sich zuwenden sollen oder überhaupt höhere Bildung anstreben, die Sekundarschule mit ihrem abschliessenden Unterricht die richtige Bildungsstätte ist."

Baden, Schwimmen, Handfertigkeit und Ausflüge wurden auch letztes Jahr gepflegt. Über letztere spricht sich der Bericht aus, wie folgt:

„Eine angenehme Unterbrechung der Schularbeit brachten einzelne Nachmittagsspaziergänge und der am 12. Mai unternommene Ausflug aller Klassen. Es war eine richtige Turnfahrt, da der ganze Weg zu Fuss gemacht werden musste. Gewinn und Befriedigung waren um so grösser. Am 29. Juni traten die beiden ersten Klassen unter Führung der Herren Dr. Leist und Krebs ihre dreitägige Schulreise an. Der Reiseplan war der vorjährige: Thunersee — Interlaken — Haslithal — Grimsel — Furka — Urseren — Schöllenen — Reussthal — Vierwaldstättersee — Luzern. Und wirklich bietet diese Tour, die in drei Tagen gut und ohne alle Gefahr zu bewältigen ist, des Sehenswerten und des Schönen so viel, dass sie wohl verdient, wiederholt unternommen zu werden, und wenn, wie das im letzten Sommer der Fall war, das Wetter die Wanderung begünstigt, so ist der Genuss um so reicher."

Um auch kommenden Sommer Ausflüge und Reise zu ermöglichen, arrangierte die Knabensekundarschule wieder Abendunterhaltungen, die in jeder Beziehung befriedigt haben.

Von den seit 1881 aus der Schule ausgetretenen Schülern haben Berufe ergriffen:

Architekten 4, Mechaniker, Optiker 66, Bauhandwerker 35, Lithographen, Graveure und Photographen, etc. 16, Tapezierer, Vergolder, Schneider, Schuster, etc. 69, Lehrer 23, Bankgeschäft und Handel 95, Post- und Eisenbahndienst 48, Bureaulisten 28, Metzger, Müller, Bäcker, Öler, Landwirte, Köche 41, Schriftsetzer, Buchdrucker 11. 22 Schüler sind ohne vorherige Berufswahl ausgetreten.

Die **kantonale Krankenkasse** zählt in 109 Sektionen 8,701 Mitglieder. Sie hat im letzten Jahr einen Zuwachs von 545 Mitgliedern erfahren.

| | | |
|---|---|---|
| Die Ausgaben (darunter Fr. 77,000 Krankenkelder und zirka Fr. 3,000 Beerdigungskosten) betragen . . . . . | Fr. | 82,127. 82 |
| Die Einnahmen . . . . . | „ | 81,553. 30 |
| Also Passivsaldo | Fr. | 574. 52 |
| Das Vermögen der Gesellschaft beträgt . . | „ | 19,394. 33 |

Die Anstalt marschiert gut und ist ein wahrer Segen besonders für die bei kärglicher Löhnung schwer arbeitenden Klassen. Die Lehrerschaft beteiligt sich in hervorragender Weise an derselben; namentlich lässt sie sich vielfach auch gebrauchen, um die unentgeltliche Arbeit dabei zu verrichten.

**Langenthal.** (Korresp.) Unsere Sekundarschule zählt gegenwärtig in fünf Klassen 178 Schüler. 27 Schüler haben ganze und 36 halbe Freistellen. Weitere Unterstützungen an bedürftige Schüler werden verabreicht für Lehrmittel und Mittagstisch. Auch muss dankbar erwähnt werden, dass die Titl. Erziehungs-Direktion an Schüler der beiden obern Klassen, welche studieren wollen, Stipendien verabfolgt.

**Barbarische Schulzustände im Kanton Bern!** In der „Berner-Zeitung“ berichtet ein „alter Landmann“, er sei neben einer Matte vorbeigekommen, auf der 3 Kinder sechs Kühe weideten. Der Vater dieser Kinder, ein Pächter, hätte ihm tief betrübt gesagt: „Diese armen Kinder werden wohl wegen Schulunfleiss bestraft werden?!?“

Dass es so hitzig mit dem Bestrafen im Kanton Bern nicht geht, dafür zeugt die Million jährlicher entschuldigter Absenzen in der Primarschule. Im übrigen kann ja ein ganzer Sechstel ungeahndet gefehlt werden und erst bei der Überschreitung des Drittels erfolgt Bestrafung und welche? Wenn man weiter bedenkt, dass gegenwärtig, als im Sommersemester, täglich nur 3 Stunden Schule gehalten werden müssen, welcher Umstand es den Kindern möglich macht, sich zu Hause zu bethätigen, so versteht man die Klage des Pächters erst nicht recht. Aus allem geht hervor, dass es sich mehr darum handelt, ein klein wenig gegen die Schule zu hetzen, als eine auf Wahrheit beruhende Thatsache zu berichten.

**Stadt Bern.** Auf letzten Sonntag veranstaltete Herr Theaterdirektor Blasel auf dem Schänzli ein Konzert, dessen Ertrag zur Ferienversorgung armer Kinder bestimmt ist. Ehre solchem Gemeinsinn!

† **Leonore Gattiker.** (Einges.) Letzten Montag verstarb in Bern Fräulein Leonore Gattiker, gew. Oberlehrerin an der Postgassschule. Ihr Hinscheid bedeutet für die stadtbernischen Lehrerinnen einen unersetzlichen Verlust. Wir hoffen, über die mit ungewöhnlich reichen Geistesgaben ausgerüstete Lehrerin und hochverehrte Kollegin einen Nekrolog bringen zu können.

— An der Matte in Bern ist ferner gestorben Fräulein Siegfried und am Gymnasium Herr Fankhauser.

**Frutigen.** (Korr.) Am Auffahrtstage abhin feierten die Gemeindegenossen in Frutigen auf Veranstaltung des dortigen Kirchgemeinderates das fünfzigjährige Jubiläum ihres Organisten Herrn E. J. Egger, welcher früher nach 47 Jahren seiner Lehrerwirksamkeit von derselben zurücktrat, viele Jahre hindurch die Gesangvereine daselbst dirigierte und manchen Lorbeerkranz von Festen heimbrachte. Männer- und Gemischter Chor trugen durch passende Gesangsvorträge dazu bei, dem Jubilar den Dank für seine Verdienste auszudrücken.

* * *

**Zürich.** Das Lehrerfest ist verschoben.

* * *

**Nürnberg.** Über die Anfänge des Nürnberger Volksschulwesens macht Herr Schulrat Dr. Glauning folgende interessante Mitteilungen: Schon vor der Reformation gab es in Nürnberg „deutsche Schulen". Sie wurden von den „Schreib- und Rechenmeistern" gehalten. Der erste, von dem berichtet wird, war Joh. Grabner, gefallen 1502 in der Affalterbacher Schlacht gegen den Markgrafen von Ansbach, weitaus der berühmteste aber Joh. Neudorfer der ältere (1497 bis 1563), gleich ausgezeichnet durch seinen Charakter wie durch seine Kunstfertigkeit im Schreiben. Im Anfang des 17. Jahrhunderts gab es „in die 75 Teutsche Schulhalter". Nun aber befahl ein Ratserlass vom 1. November 1613, „die Zahl derselben auf 48 zu stellen, die Austeilung aber dieser Schule dergestalt anzustellen, dass sie, soviel möglich, nit so nahe und zu weit auseinander wohnen." Die 48 Schulhalter oder Schulmeister bildeten eine zunftmässig geschlossene Körperschaft, die aus ihrer Mitte vier „Vorgeher" wählte. Die Oberaufsicht führte eine Ratsdeputation bestehend aus zwei Ratsherren und einem Kanzlisten. Wer in die Zunft eintreten wollte, musste von seinem 18. Lebensjahre an vier Jahre als „Schreiber" bei einem Schulmeister lernen; mit 22 Jahren wurde er zur Prüfung zugelassen. Schriftlich musste er zu Hause erst eine Anzahl von Fragen aus der Schreib- und Rechenkunst beantworten, dann hatte er sich im Hause des ältesten Vorgehers einer mündlichen Prüfung aus der Schreib- und Rechenkunst zu unterziehen und auch den Nachweis zu liefern, dass er die Fragestücke des Katechismus zergliedern und den Kindern erklären könne. Das Bestehen der Prüfung gab ihm aber noch nicht das Recht, eine Schule zu eröffnen; er musste erst abwarten, bis eine solche sich erledigte. In der Zwischenzeit konnte er bei einem Schulmeister als Gehilfe eintreten oder einer Schulmeisterswitwe die Schule versehen. Bewarb er sich aber um eine erledigte Stelle, so musste er im Hause des ältesten Vorgehers durch Aufzeichnen mehrerer grosser Buchstaben in Fraktur auf einen grossen Bogen Papier zeigen, dass er imstande sei, die Tafel zu schreiben, die jeder Schreib- und Rechenmeister aushing; und diese Tafel, die auf schwarzem Grund mit goldenen Buchstaben den Namen der Schule trug, musste gleichfalls von den Vorgehern „beschaut" werden. War dieses „Meisterstück" zur Zufriedenheit ausgefallen — man nannte es das weisse und das schwarze Tafelschreiben — so wurde der Kandidat bei der Ratsdeputation angemeldet und verpflichtet. Die Mitglieder der Zunft hatten das ausschliessliche Recht, Schule zu halten; „Winkelschulhalter" wurden verfolgt und bestraft. Noch im Jahre 1814 wurde ein Messerschmied, der neben dem französischen Unterricht, zu dem er die Erlaubnis hatte, auch Gegenstände der deutschen Schulen lehrte, dafür zu einer Geldbusse von 4 Reichsthalern und Bezahlung der Untersuchungskosten verurteilt.

Die Vorgeher hatten nach der Verfassung von 1613 nicht nur die Neuaufzunehmenden zu prüfen, sondern auch die Schulen zu visitieren. Erst im Jahre 1692 trat eine geistliche Inspektion ein, indem die Diakonen an den hiesigen 5 Kirchen zu Visitatoren der Schulen bestellt wurden. Sie waren angewiesen, die ihnen unterstellten Schulen mindestens einmal monatlich zu besuchen, insbesondere im Katechisieren auf eine gute Methode zu dringen, die Schulbücher zu bestimmen und über wahrgenommene Mängel an die Ratsdeputation zu berichten. Im Jahr 1715 wurde eine besondere Instruktion für sie ausgearbeitet. Nach dem 30 jährigen Kriege minderte sich mit der Abnahme der Bevölkerung auch die Zahl der Schreib- und Rechenmeister; im Jahr 1665 gab es noch 20 Rechenmeister und 8 Schulhalter, im Jahre 1701 nur 20 Rechenmeister, die zusammen 824 Knaben und 987 Mädchen unterrichteten. Vom Jahre 1729 an betrug ihre Zahl 18, in den ersten zwei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts 17, darunter 3 Schulmeisterswittwen. Seit 1652 hatten sie nur noch 3, zuletzt nur noch 2 Vorgeher. Der Unterricht dauerte in der Regel je 2 Stunden vor- und nachmittags. In der freien Zeit gaben die Schreib- und Rechenmeister noch viele Privatstunden. War doch ihre Thätigkeit, wie die anderer Zünfte, auf Erwerb gerichtet. Und demgemäss war auch der von ihnen erteilte Unterricht ein äusserlicher, mechanischer und handwerksmässiger. Im Jahre 1699 erwuchs den zünftigen Schreib- und Rechenschulen eine Konkurrenz in einer neuen Art von Unterrichtsanstalten, den Armen- oder Stiftungsschulen, die sich bis zum Jahre 1821 hielten.

---

## Litterarisches.

**Stucki**, G., Materialien für den naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule, Botanik 3. Kurs, zweite völlig umgearbeitete Auflage; 116 Seiten; Preis Fr. 1.50. Bern, Schmid, Francke & Co.

Mit dem soeben erschienenen 3. Kurs ist nun der erste Teil der Materialien, die Botanik, zum Abschluss gelangt. Um dem Leser einen Begriff von dem mannigfaltigen Inhalt des Büchleins zu geben, teilen wir zunächst die Hauptabschnitte desselben mit. Sie heissen: 1. Der Erdboden; 2. Die Pflege unserer Obstbäume; 3. Die Arten und der Nutzen unserer Obstbäume; 4. Unsere Futterpflanzen; 5. Unsere Getreidearten; 6. Giftpflanzen; 7. Gespinnstpflanzen; 8. Rückblick auf die Stoffe des Pflanzenreichs; 9. Die Ernährung der Pflanzen; 10. Von den Krankheiten der Pflanzen; 11. Die Pflanzenwelt als Glied der Gesamtheit; 12. Die Stufenleiter im Pflanzenreich; Sachregister.

Auch dieses Büchlein mutet den aufmerksamen Leser recht angenehm an; überall dasselbe liebevolle Versenken in die Natur, dasselbe Lauschen uud verständnisvolle Beobachten, dieselbe Meisterschaft in der Verwertung gemachter Beobachtungen und in der hübschen Gruppierung unter allgemeine Gesichtspunkte und endlich auch hier das bewundernswerte Geschick, sogar schwierige Materien in einer Art und Weise zu behandeln, dass eine solche Behandlungsweise volle Gewähr für einen hübschen Erfolg im Unterricht bietet. Und noch einen Punkt müssen wir besonders hervorheben: Scheinbar nebenbei resultiert als wertvolles Ergebnis des Unterrichts ein richtiges Verständnis für die im Pflanzenleben wichtigsten Vorgänge und die für das praktische Leben bedeutungsvollsten Erscheinungen.

Wir müssen das Büchlein unsern Kollegen bestens zum Studium empfehlen.

Sch.

## Lehrerwahlen.

Bern, Mattenschule, V. Mädchenkl., Tüscher, Ida, bish. Stellvertr., prov.
Interlaken, II. b Kl., Streit, Gottl., bish. in Spiezwyler, prov.
Urtenen, Mittelkl., Dürig, Rosa, neu, prov.
Laupen, II. Kl., Herren, Marie, neu, prov.
Rohrbach, unt. Mittelkl., Ammann, Elise, neu, prov.
„ ob. „ Wyss, Gottl., bish. unt. Mittelkl. daselbst, prov.
Bächlen, gem. Schule, Haldimann, Juliane, neu, prov.
Reisiswyl, Unterschule, Leuenberger, Rosa, bish., prov.
Wengi, gem. Schule, Prisi, Joh., bish., prov.
Bätterkinden, ob. Mittelkl., Leuenberger, A., Oberlehrer daselbst, prov., Stellv.
Krayligen, gem. Schule, Wüthrich, Maria, neu, prov.
Münchenbuchsee, Elementarkl. A, Zigerli, Hedwig, neu, prov.
Kriesbaumen, gem. Schule, Trachsel, Bertha, bish., prov.
Riedstätten, „ „ Bühlmann, Fried., früher in Jaberg, prov.
Nidau, Elementarkl., Jordi, Emma, bish., def.
Oberbipp, Unterschule, Schaad, Elise, bish., def.
Rütschelen, Mittelkl., Feller, Rosa, bish., def.
Roggwyl, unt. Mittelkl. A, Bösiger, Aline, bish., def.
Bleienbach, unt. Mittelkl., Steiger, Johann, bish., def.
Schoren b. Langenthal, Elementarkl., Schneider, Marie, früher in Bätterkinden, def.
Thunstetten-Bützberg, Oberschule, Schaad, Jakob, bish., def.
Herzogenbuchsee, unt. Mittelkl. A, Christen, Walter, bish. in Rohrbach, def.
„ Elementarkl. A, Moser, Clara, Hedwig, bish., def.
Niederbipp, ob. Mittelkl. A, Wagner, Johann, bish., def.
Graben-Berken, Unterschule, Pfister, Marie, neu, def.
Attiswyl, Oberschule, Bürki, Jakob, bish., def.
Langenthal, ob. Mittelkl. C, Marti, Johann, bish., def.
Neuhaus (Ochlenberg), Oberschule, Häberli, Johann, bish., def.
Seminar Hofwyl, Übungsschule, Richard, Joh. Heinrich, bish. Sek.-Lehrer in Schüpfen, def.
Kappelen b. Wynigen, III. Kl., Leu, geb. Hirsbrunner, Elise, bish., def.

---

Bernischer Mittellehrerverein, Sektion Oberaargau. Versammlung, Samstag den 3. Juni, morgens 10 Uhr, im Hôtel Guggisberg in Burgdorf. Traktanden: 1. Vortrag von Hrn. Gymn.-Lehrer Haas in Burgdorf über Francesco Petrarca und Giovanni Boccaccio. 2. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Hidber über die Leibeigenschaften früherer Zeit im Oberaargau. 3. Berichterstattung über das Lehrmittel in Geschichte. 4. Liederheftangelegenheit. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Kreissynode Aarberg. Sitzung, Samstag den 3. Juni 1893, morgens 9 Uhr, in Maikirch im Schulhause. Traktanden: 1. Die I. oblig. Frage: Rechnungsbüchlein. (Referenten: Mühlemann und Kurz). 2. Unvorhergesehenes.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Kreissynode Thun. Sitzung, Mittwoch den 31. Mai 1893, von morgens 9 Uhr an, auf der Egg zu Thierachern. Traktanden: 1) I. oblig. Frage. Ref.: Herr Fr. Balmer, Lehrer in Thun. 2) II. oblig. Frage. Ref.: Herr Gilgien, Lehrer in Hilterfingen. 3. Programmarbeit von Hrn. Inspektor Zaugg. 4. Unvorhergesehenes. Der Vorstand.

---

**Billig zu verkaufen:**

ein **Konversationslexikon von Brockhaus**, 13. Auflage, 17 Bände, sehr gut erhalten. — Frankierte Offerten unter Chiffre B. L. befördert die Exped. d. Bl.

# Todesanzeige.

Unsern werten Kolleginnen zu Stadt und Land machen wir die schmerzliche Mitteilung von dem am letzten Montag erfolgten Hinscheid unserer hochverehrten Kollegin

## Fräulein Leonore Gattiker

gew. Oberlehrerin der Postgassschule.

Wir empfehlen die teure Entschlafene Ihrem freundl. Andenken.

Bern, den 24. Mai 1893.

**Der bern. Lehrerinnenverein.**


Orell Füssli-Verlag, Zürich. O. V. 512.

**Baumgartner, A. Prof.,** Lehrbuch der französischen Sprache. In Original-Leineneinband Fr. 2. 25.
— — Französische Elementargrammatik „ —. 75.
— — Französisches Übersetzungsbuch „ —. 60.
— — Französisches Lese- u. Übungsbuch „ 1. 20.
— — Lehrgang der englischen Sprache. I. Teil. 3. Aufl. Fr. 1. 80. II. Teil Fr. 2. —.

**von Arx, F.** Illustr. Schweizergeschichte. Schulausgabe cart. Fr. 3. 50.

Die Bruchlehre im Anschauungsunterricht. 8 Wandtafeln zu 1 Fr. p. Stück.

**Rüegg, H. R. Prof.** Die Normalwörtermethode. Ein Begleitwort zur Fibel. Fr. 1. —.
— — 600 geometrische Aufgaben cart. „ —. 60.
— — Schlüssel zu den 600 geometrischen Aufgaben Fr. —. 60.

**Balsiger, Ed., Schuldirektor.** Lehrgang des Schulturnens, I. Stufe. brch. Fr. 1.20, cart. Fr. 1.50.

**Stucki, G.** Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizergeographie cart. Fr. 1. 20.

Tableau des schweizerischen Bundesrates pro 1893. Neueste Ausgabe. Mit Kopf- und Fussleisten Fr. 2. —.

# Pianos und Harmoniums

**Grösste Auswahl in allen Preislagen, nur prima Fabrikate.**

*Beste und billigste Bezugsquelle.*

**Spezialpreise und Bedingungen für die Tit. Lehrerschaft.**

Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur.

**F. Pappé-Ennemoser,** Kramgasse 54, **Bern.**

## Patentierter Apparat zur Erreichung einer richtigen Federhaltung.

Bei gleichzeitigem Gebrauch durch sämtliche Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt.

Bezugsquelle: **Heinrich Schiess,** Lehrer, **Basel.**

Der vielbegehrte

## Sängermarsch

ist nun in gedruckten Stimmen erhältlich bei Seminarmusiklehrer **H. Klee.**

# Schulbuchhandlung **W. Kaiser**, Bern.

Von der Tit. Erziehungsdirektion wurden obligatorisch erklärt:

**Rufer**, H., Exercices et Lectures
I mit Vocabularien **22.** Auflage, 13 Ex. Fr. 10. 80, einzeln 90 Cts.
II mit Vocabularien **14.** Auflage, 13 Ex. Fr. 12. —, einzeln Fr. 1. —
III mit Vocabularien, **6.** Auflage 13 Ex. Fr. 19. 20, einzeln Fr. 1.60
In der Schweiz und Deutschland sehr verbreitet.

**Sterchi**, J., Schweizergeschichte, **6.**, reich illustrierte Aufl., pro Dutzend geb. Fr. 13. 20, einzeln Fr. 1. 20.
Einzeldarstellungen aus der allgem. u. Schweizergeschichte 70 Cts.

**Schweizer. Geographisches Bilderwerk**, 12 Bilder, 60/80 cm.
Serie I: Jungfrau-Gruppe, Lauterbrunnenthal, Genfersee, Vierwaldstättersee, Bern, Rhonegletscher.
Serie II: Zürich, Rheinfall, Lugano, Via Mala, Genf, St. Moritz. Preis pro Bild Fr. 3. —, auf Karton mit Ösen 80 Cts. mehr pro Exemplar.
Kommentar zu jedem Bild à 25 Cts.

**Neues Zeichnen-Tabellenwerk** für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. 48 Tafeln 60/90 cm.
Preis Serie I: Fr. 8. 50; Serie II: Fr. 10. —.

**Jakob**, Ferd., Aufgabensammlung für Rechnungs- und Buchführung 40 Cst.

Sehr empfehlenswerte Lehrmittel sind ferner:

**Banderet**, Verbes irrégulières, br. 20 Cts.

**Stucki**, G., Unterricht in der Heimatkunde, geb. Fr. 1. 20
— Materialien für den Unterricht in der Geographie, geb. Fr. 4. —

**Sterchi**, J., Geographie in der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allg. Geographie nebst Anhang, enthaltend angewandte Aufgaben.
Neue reich illustrierte Auflage 13 Ex. Fr. 6. 60, einzeln 55 Cts.

**Reinhard & Steinmann**, Kartenskizzen der einzelnen Schweizerkantone, 16 Kärtchen zusammen 50 Cts.

**Reinhard**, Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen, 4 Serien mündliche à 30 Cts.

**Wernly**, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht, Heft I, 13 Ex. Fr. 4. 80, einzeln 40 Cts.

**Praktischer Zeichenunterricht.** Ein Lehrbuch zum Gebrauche für Schule, Haus und Gewerbe von Arnold Weber. Heft I, II, IV à Fr. 4, Heft III und V à Fr. 5.
Bei Abnahme aller 5 Hefte 20% Rabatt.

**Das Volkslied.** Sammlung schönster Melodien. **5.** unveränderte Auflage, Preis 30 Cts. Auf jedes Dutzend 1 Freiexemplar.

**Bilderwerk für den Anschauungsunterricht**, 9 Tafeln 60/80 cm. Preis pro Bild 3 Fr.
Inhalt: Familie, Schule, Küche, Garten, Wald, Frühling, Sommer, Herbst, Winter.
Kommentar zu jedem Bild à 25 Cts

**Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen u. s. w.** Preis Fr. 1. 50 bis Fr. 3. 75 pro Bild.

**Kirchengesangbücher**, mit sehr solidem Schuleinband, ganz Leinwand. Dutzend Fr. 13.20, einzeln Fr. 1. 15.
Feinere Einbände mit Goldschnitt in allen Ausgaben in grosser Auswahl.

Soeben sind erschienen:

**Der Zeichenunterricht in der Volksschule.** Zugleich eine erläuternde Beigabe zum Tabellenwerk für das Kunstzeichnen an Primar-, Sekundar-, und gewerblichen Fortbildungsschulen, herausgegeben unter Mitwirkung einer Kommission bernischer Schul- und Fachmänner von **C. Wenger.**
I. Teil mit 183 Figuren im Text. Preis cart. Fr. 3.—
II. Teil mit 141 Figuren im Texte. Preis cart. Fr. 3.—
Auch von der gesamten **deutschen und österreichischen** Fachlitteratur als ganz ausgezeichneter Wegweiser auf dem Gebiete des Zeichenunterrichtes bezeichnet.

**Lehrbuch des Lateinischen für Anfänger.** Bearbeitet von **Dr. P. Meyer**, Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern.
I. Teil solid gebunden Fr. 2. 50
II. „ „ „ „ 2. 20.
Der II. Teil dieses trefflichen Lehrbuches enthält auch Lesestoff in gediegener Auswahl. — Eingeführt ist dieses Lehrbuch bereits am Gymnasium in Bern, in Solothurn u. s. w.

Ausserdem sind vorrätig: **sämtliche an bernischen Schulen gebrauchten Lehrmittel.**
**Grosses Lager von Anschauungsbildern, Wandkarten, Globen, Atlanten, Schülerkarten; Schreib- und Zeichenmaterialien u. s. w.**
→ ***Kataloge und Prospekte gratis.*** ←


Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Büchler**, Bern.